

## Überfließende Freude

**B**rauchen Christen Stimmungsmacher, Stimmungsaufheller? Weil wir zu oft nur das Negative sehen und vor lauter Sorgen, Fragen, Kummer nicht mehr das Eigentliche sehen? Fast hat man den Eindruck, als wären wir Berufspessimisten. „Schlimmer kann es ja nicht mehr kommen“, denken wir, oder „es kann nur besser werden!“ Passt dieses Denken zu Christen, die wissen, dass ihr Leben mit Gott geordnet ist, weil Jesus für mich starb und in meinem Herzen lebt? Er hat mich doch aus der Gefangenschaft der Sünde und Schuld befreit!

Oft geht es uns so, wie den Israeliten. Sie kamen aus der Gefangenschaft zurück. 70 Jahre Gefangenschaft in Babylon lagen hinter ihnen. Viele von ihnen waren noch jung, als sie verschleppt wurden. Mit ihren Familien kehrten sie voller Erwartung in ihre Heimat zurück. Das Land verbrannt, die Städte niedergerissen, Jerusalem zerstört, die Stadtmauer ein Trümmerfeld. Voller Hoffnung und der Gewissheit, dass Gott sie wieder in das Land ihrer Väter zurückgebracht hat, fingen sie an, die Stadt wieder aufzubauen. Sie wussten die gute Hand ihres Gottes über ihnen.

Es gab auch Widerstand. Bösen Leuten gefiel das nicht. Die hätten das Volk Israel am liebsten weiter in der Verbannung gesehen. Sie spotteten: „Was sie auch bauen mögen - wenn ein Fuchs daran hinaufspringt, reißt er ihre Steinmauer ein!“ (Nehemia 3,35). Man musste sogar mit bewaffneten Auseinandersetzungen rechnen. Deshalb war es wichtig, zuerst die Mauern der Stadt wiederherzustellen. Mit der einen Hand die Kelle schwingend und die andere am Schwert, so bauten sie an der Mauer (Nehemia 4,17). Alle packten mit an, ausnahmslos. Handwerker und Apotheker, der Goldschmied ebenso wie die obersten

Beamten. Jeder hatte seine Aufgabe, keiner nahm sich aus. Nach 52 Tagen war das Werk vollendet (Nehemia 6,15).

Die Torflügel wurden eingesetzt (Nehemia 7,1), die Torhüter und die Sänger der Leviten wurden bestellt. Der Priester Esra, nahm das Gesetzbuch Gottes zur Hand und las daraus vor, vom Morgen bis zur Mittagszeit. Als er das Buch öffnete, erhob sich das ganze Volk. Gottes Wort traf sie tief in ihrem Herzen. War es nicht ihr Ungehorsam dem Wort Gottes gegenüber, dass sie in diese lange Verbannung in Babylon kamen? Jetzt verstanden sie etwas von dem, was sie damals an Unrecht Gott gegenüber getan hatten. Bestürzung und Trauer kam in ihre Herzen. Tränen liefen über ihre Wangen, als sie Gottes Wort hörten. Sie wussten, dass Gottes Gericht zu Recht geschehen war. Esra tröstete das Volk. Nehemia 8,10: „... *der Tag ist unserem Herrn heilig; und betrübet euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.*“ Die Freude am Herrn!

Was ist heute unsere Freudenquelle? Wie oft ist Gottes Wort und sein Trost für uns nur ein Notanker! Dabei schenkt unser großer Gott und himmlischer Vater uns so viel, wenn wir ihn und sein Wort beachten, beherzigen und tun. Hat unser Herr nicht verheißen, immer bei uns zu sein? Ist es uns auch noch bewusst, dass er immer zu seinem Wort steht? In Nehemia 12 werden wir mit hineingenommen in das herrliche Fest zur Einweihung der Stadtmauer, das zu Ehren Gottes gegeben wurde. Zwei Dankeschöre durchschritten die Stadt. Am Haus Gottes ließen sie ihre Stimmen erschallen. Ein Lobgesang nach dem anderen durchzog die Stadt. Gott hatte sie aus der Gefangenschaft befreit und sie wieder in ihre Heimat zurückgebracht. Welche Gnade und welch eine Freude.

Wenn wir einmal eine Konkordanz zur Hand nehmen und das Wort Freude nachschlagen, finden wir viel davon in der Bibel. Da gibt es verschiedene Arten von Freude. Die Freude der Menschen, die Freude der Engel und die Freude am Herrn. Was aber ist die Natur der Freude am Herrn? Es ist doch der Ausdruck einer sich Luft machender, reicher, innerer Erfahrung mit Gott. Man hat etwas mit Gott erlebt, ihn erfahren. Diese Freude am Herrn ruft Philippus aus: „*Wir haben den gefunden, von dem Mose in dem Gesetz geschrieben und die Propheten, Jesus, den Sohn des Josef, von Nazareth*“ (Johannes 1,45). Es ist die Freude über den größten Fund, über das größte Erlebnis, das ein Mensch heute haben kann. Die Umkehr zu Gott und die Vergebung von Schuld und Sünde. Die Freude darüber, dass man wieder in der Gemeinschaft mit seinem Schöpfer leben darf, zurückgekehrt ist zu dem, der uns gemacht hat!

Diese Welt redet auch von Freude, aber was sie uns gibt, ist nur Vergnügen und das lässt sie sich teuer bezahlen. Wer zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist, kann und wird es bezeugen, dass wahre Freude in das Herz gekommen ist. Freude, die zwar nicht immer zum Jubeln ist, aber trotzdem tief im Herzen verankert ist. Viele meinen heute, wenn man zu Jesus kommt, gibt es nur noch Verbote, Gebote und Gesetze. Man meint, Christen haben nichts mehr zum Lachen. Wenn doch, dann müssten sie dafür in den Keller gehen, dass es keiner sieht. Aber das Gegenteil ist der Fall! Wenn jemand Grund zur Freude hat, dann doch gerade die Christen. Menschen, die etwas von dem Heil und der Vergebung Gottes erfahren haben. Die zurückgekehrt sind zu dem Schöpfer und Erhalter des Lebens. Die verirrt waren, ferne von Gott: „*Denn ihr ginget in der Irre wie Schafe, aber*

*ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen“ (1. Petrus 2,25).*

Wer das Siegerländer Original Berta Isselmann kannte, erfuhr etwas von der Freude, die tief in ihr steckte und die sie immer wieder zum Ausdruck brachte. Ihr Lebensmotto war: „Jesus und ich - wir zwei - sind immer die stärkste Partei!“ Bis ins hohe Alter war Tante Berta unterwegs für Jesus. Wo sie ging und stand, da redete sie von Jesus. Sie sagte immer wieder: „Da, wo Menschen sind, da muss von Jesus geredet werden.“ Lange Jahre hatte sie Not mit ihren Augen, grauer und grüner Star, bis sie zuletzt ganz erblindete. Wie oft hatte sie gesagt: „Alle Vögel unter dem Himmel gehören dem Herrn, auch meine zwei Stare.“ Wie freute sie sich auf den Himmel und darüber, dass Jesus gesagt hatte: „Siehe, ich mache alles neu!“ Aber immer wieder hat sie auch gesagt, dass sie aufpassen müsse, dass sie sich nicht nur wegen der neuen Augen auf den Himmel freut, sondern auf den Herrn Jesus. Sie erzählte aus ihrem so reichen Erleben mit dem Herrn Jesus: „Nach einer Klavierstunde, ich will gerade zur nächsten Schülerin, fasst mich jemand am Arm. Bittende Augen schauen mich an: ‚Kommen Sie heute Abend? Sagen Sie uns von Jesus? Singen Sie mit uns?‘ Froh und gern verspreche ich zu kommen. Abends gießt es in Strömen. Mein Rad ist fast neu. Soll ich fahren? Da gebe ich mir einen Ruck, schäme mich, dass ich mein Rad vor Rost schützen und lieber zu Hause bleiben wollte. Mein Rad!? Gehöre ich nicht Jesus? Dann gehören auch Zeit und Geld und das Rad ihm. Es ist ein ‚Dienstrad‘. Rasch schenke ich Jesus mein Rad, und nun kann es vergnügt über den glatten Asphalt spritzen.“

Israel freute sich damals über das Wirken Gottes. „Und sie opferten an selbigem Tage große Schlachtopfer

*und freuten sich, denn Gott hatte ihnen große Freude gegeben; und auch die Frauen und die Kinder freuten sich. Und die Freude Jerusalems wurde bis in die Ferne hin gehört“ (Nehemia 12,43). Unser wunderbarer Herr hat sich nicht verändert. Deshalb haben auch wir Grund zur Freude, Grund zum Jubeln und begeistert von unserem Gott zu erzählen. Zeigen wir unsere Freude und lassen wir „unsere Räder vergnügt über den glatten Asphalt spritzen“.*

„Tante Berta“ sagte oft in ihrer Begeisterung:

***Ich stehe an der Freudenquelle und trinke, trinke allezeit. Ich habe Fried, so reich und helle, weiß mich von meiner Schuld befreit. Drum juble laut, wer Jesus kennt: „Die Freude ist mein Element!“***

*Joschi Frühstück*